

Zweiter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: 1. Joh. 3. 13 - 18

Geliebteste! Verwundert euch nicht, wenn euch die Welt haßt. Wir wissen, daß wir vom Tode ins Leben überführt worden sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, der bleibet im Tode. Jeder, der seinen Nächsten nicht liebt, ist ein Mörder. Und ihr wisst, daß kein Mörder das ewige Leben erlangen wird. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns dahin gab: und auch wir sollen für die Brüder das Leben lassen. Wer die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder Not leiden sieht, sein Herz ihm verweigert, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, laßt uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der Tat und Wahrheit.

Evangelium: Lukas 14. 16 - 24

Zu jener Zeit trug Jesus den Pharisäern folgendes Gleichnis vor: Ein Mensch bereitet ein großes Abendmahl, und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abendmahles, um den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon alles bereit wäre. Und sie fingen alle einmütig an, sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Meierhof gekauft, und muß hingehen, ihn zu sehen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein Anderer sprach: Ich habe fünf Ochsen gekauft, und gehe nun hin, sie zu verkaufen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein Anderer sprach: Ich habe ein Weib geheiratet, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück, und berichtete diesem seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig, und sprach zu seinem Knechte: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. (Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast; aber es ist noch Platz übrig.) Und der Herr sprach zu seinem Knechte: Geh hinaus auf die Landstraßen und in die Dörfer, und nötige sie, herzukommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner von den Männern, die geladen waren, mein Abendmahl partizipieren soll.

Das große Abendmahl bedeutet das Reich Gottes in der Kirche Christi und dann auch die Seligkeit des Himmels, zu der die Kirche uns führen soll. Die Parabel kann aber auch auf das Sakrament des Altars bezogen werden, insbesondere auf die hl. Kommunion. Deshalb bildet sie das Evangelium des Sonntags in der Fronleichnamzeit, in welcher die Kirche so oft wiederholt: „O heiliges Gastmahl, in welchem Christus genossen, das Andenken an sein Leiden erneuert, die Seele mit Gnaden erfüllt und uns ein Unterpfand der künftigen Seligkeit gegeben wird.“ Kommunion heißt Vereinigung. Sie ist die innigste Vereinigung mit dem Gottmenschen, die in dieser Welt möglich ist, und soll eine Vorbereitung und ein Vorgeschmack der glückseligen ewigen Vereinigung mit ihm im Himmel sein. Zu diesem wunderbaren Liebesmahl labet der Herr uns so dringend ein, ja er droht uns mit dem ewigen Verderben, wenn wir seiner Einladung nicht folgen. Und dennoch wird sie von so vielen verschmäht. Warum? Weil sie keinen Geschmack finden an diesem himmlischen Mahle. Die drei Männer der Parabel bezeichnen die hauptsächlichsten Abhaltungsgründe.

Der erste hatte einen Meierhof gekauft und mußte hingehen, ihn zu besichtigen. „Was anders“, so schreibt der hl. Gregor, „wird durch den Meierhof angedeutet, als der irdische Besitz?“ Er stellt also die gabelnde Klasse jener dar, die im Irdischen so völlig aufgehen, daß sie das Ueberirdische vernachlässigen. Sie gehen ganz auf in ihrem Geschäft, Amt, Besitz und Erwerb, als wenn es nichts anders gäbe und sie in diesen irdischen Bestrebungen ihr Glück und ihre Seligkeit, ihr Ziel und Ende zu suchen hätten.

Die so ihr ganzes Denken und Trachten auf Erwerb, Besitz und Gewinn richten, wollen Gottes Fürsorge ihrem Eigennutz dienstbar machen. Kirche und Staat sollen ihr Eigentum schützen, Frau und Kinder, Angehörige und Fremde betrachten sie als Werkzeuge für ihre Veredlung. Dem Mammon opfern sie Leib und Seele, Vernunft und Gewissen; und der Mammon macht sie gefühllos, ungerecht, düffelhaft, genüßsüchtig. Sein Verlust stürzt sie in Verzweiflung, in falsche Eidschwüre, in völlige Gottlosigkeit. Daher sagt der Apostel: „Die Wurzel aller Übel ist die Gabelheit“ (1. Tim. 6).

Der Geiz, die ungebührliche Liebe zum Irdischen, ist ein wahrer Götzenbild. Seine Sklaven haben keine Zeit und keine Lust zum Gebet, Gottesdienst, Empfang der Sakramente. Jenes Vorteils wegen halten sie auch andere davon ab. Wie viele Menschen in abhängiger Stellung haben keine Zeit und Gelegenheit zum Gottesdienst wegen des Wohlstandes ihrer Vorgesetzten; Tausende können ihre Christenpflichten nicht erfüllen, wenn sie nicht ihr Brot verdienen wollen. An allen diesen erfüllt sich die Drohung des

Herren: „Ich sage euch, daß keiner von den Geladenen mein Abendmahl partizipieren soll.“ Ein anderer hatte fünf Ochsen gekauft, die ihm mehr an Dingen lagen als die ehrenvolle Einladung. Der hl. Gregor erklärt das folgendermaßen: „Was sollen wir unter den fünf Ochsen anders verstehen als die fünf Sinne des Leibes? Diese erkennen nur äußerliche Gegenstände und vermögen die innerlichen nicht zu begreifen.“ Der fleischliche Mensch begreift nicht, was des Geistes Gottes ist. Die Sinnenmenschen sind nur darauf bedacht, sich das Leben angenehm zu machen. Sie sinnen und träumen von Unterhaltung, Luitpartien, Schauspielen, Gesellschaften, Einladungen, Kuris, Bus und Land. Was dem verführten Gaiumen schmeichelt, was die Mode verlangt, die Gierigkeit befriedigt, die Langeweile vertreibt, dem Leibe wohl tut, und die Sinne fesselt: das ist ihnen die wichtigste Lebensfrage, die große Aufgabe jeden Tages, was allein ihnen Sorge undummer macht und all ihre Zeit in Anspruch nimmt.

All diesen Dingen kann man sich nicht von Herzen hingeben, ohne daß alle Leidenschaften aufgeregter und entflammt werden, und in diesem beidseitigen Aufwachen der Sinnlichkeit steigt der Schmutz der Unwissenheit auf. Sünden und Säfte aller Art sind die natürliche Folge.

Vergebliche Mühe, solchen Sinnenmenschen von Gott und Ewigkeit zu reden, von Verantwortung, Bekehrung und Buße. Mit einem leichtfertigen Bismort tun sie diese ernsten Dinge ab oder wenden sich voll Zorn gegen den, der sie in ihrer Ruhe und Vergnügungslust stören will. Deshalb der Heiland sagt: „Gebet das Heilige nicht den Hunden und werfet eure Perlen nicht vor die Schweine, damit sie selbe nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umkehren und euch zerreißen“ (Matth. 7. 6). Die den Himmel auf Erden suchen, sind gleichgültig gegen die Wahrheiten und Verheißungen der Religion und oft grimmige Feinde der Verdiger und Diener des Evangeliums. Wie sollen sie hungern nach dem Himmelsbrot, dem Gaiumale der Engel? Auch an ihnen erfüllt sich die Drohung des Herrn: „Aber ich sage euch, daß keiner von den Geladenen mein Abendmahl partizipieren wird.“

Der dritte Verächter der gnadenvollen Einladung entschuldigte sich gar nicht erst, sondern antwortete nur: „Ich habe ein Weib genommen, und darum kann ich nicht kommen.“ — Damit soll keineswegs die Ehe als Hindernis des Heiles bezeichnet werden, sondern nur jene Ehe, zu der man sichreitet, indem man Gott von seinem Herzen ausschließt. Wie werden solche Ehen abgeschlossen? Die Vorbereitung besteht oft in einem sittenlosen Leben, in jahrelangen sündhaften Bekanntschaften und löcherlichen Verhältnissen. Solange diese dauern, kann man nicht gültig beichten und wür-

dig kommunizieren; gewöhnlich unterläßt man beides. In die Familie endlich gegründet, so denkt man nicht an die ersten Pflichten und die schwere Verantwortung, sondern folgt nur seinen Neigungen, die zu Sünden anderer Art führen. Später lassen die Sorgen für das tägliche Brot, für Erziehung und Verforgung der Kinder und für das Hauswesen keine Zeit und Befinnung für Erfüllung der Christenpflichten. Getrieben von der Not des Lebens mißbraucht man gar den heiligen Ehestand und macht ihn zu einer Rebellion gegen Gottes Ordnung, zu einem fortgesetzten Sündenband. Man will die Kinderlast abwägen, man scheidet selbst nicht die schreckliche Sünde des Ehebruchs. Solche Verkommenheit ist gewöhnlich verbunden mit Unmenslichkeit und Robheit, die sich auch zeigt in Mißachtung der religiösen Güter. Roh und gefühllos benehmen sie sich gegen Seelherren, Eltern und Angehörige, welche sie zu Gott zurückführen wollen.

Wenn diese drei Klassen von Christen die Einladung des Herrn verachten, so wird das Heil so manchen gutteil, auf welche man sonst gern mit Verachtung herabblift. Die Armen, Kranken, Lahmen, Blinden sind die Kinder, die sich in ihrem Elende von der Gnade Gottes finden und bekehren lassen. Der Heiland sagte einst den dümmelhaften Pharisäern, manche Dörnen und öfentlichen Sünder würden eher in das Reich Gottes eingehen als sie. Die Dürrezeit ist wieder vorüber, und manche, die zum Tode des Herrn geladen waren, sind nicht erschienen. Der Herr rührt ihnen. So viele, die alle Tage eingeladen werden zur Auslösung mit Gott, zum Glauben und christlichen Leben, entschuldigen sich und wollen aus nichtigen, schmällichen Gründen nicht kommen. Der Herr rührt ihnen. Möchten sie sich befinden, ehe sie völlig verworfen werden und andere an ihre Stelle treten, auf die sie jetzt mit Verachtung herabsehen.

Man will sich doch von einem Uebel reden, das auf der Erde mehr verbreitet ist als die Haare aller Tiere und die Federn aller Vögel und die Schuppen aller Fische und die Würmer in allen Kirchhöfen, welche auf der Erde leben und gelehrt haben, und es ist eine Seltenheit, daß man einen erwachsenen Menschen auf der Erde findet, welcher mit diesem Uebel nicht behaftet wäre. Es hat nämlich fast jeder Mensch einen Skorpion auf der Zunge, nämlich die Gabelheit der Ehrabschneidung. Die Skorpionen haben aber eine wunderliche Eigenschaft, sie haben nämlich einen Stachel an ihrem Schwanz an sich. Wenn sie damit einen Menschen stechen, so wird das Blut in der Art vergiftet, daß sich das Glied entzündet und aufschwillt, und manchmal erfolgt der Tod davon. Manchmal sticht sich aber der Skorpion auch selbst und wird gleichsam ein Selbstmörder.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.

Das Ehrabschneiden ist zugleich eine Ungerechtigkeits, welche du vor Gott gegen deinen abwesenden Nebenmenschen begeht. Du sagst ihn an in einer Art, wo er sich gar nicht

verteidigen kann; du redest nur von seiner Sünde, nicht aber von seinen guten Eigenschaften, und machst ihn auf diese Art schwärzer, als er ist; zudem kann ja das ganz verlogen oder doch übertrieben sein, was du von dem Nebenmenschen gebört hast und jetzt auslegst; sodann kann der Abschneider seine Sünde bezeugen und von Gott Vergebung bekommen haben. Wie willst dem armer Sünder den noch anklagen und rüden, dem der barmherzige Gott verzeihen hat! Die aber, welche keine Ehrabschneidung angehört haben, tragen es wieder weiter und sehen diese Sünde fort, und wenn die Sünde deines Nebenmenschen so von Mund zu Mund und von Ohr

zu Ohr sich verbreitet, wird sie immer schlimmer; zugleich verbreitet du mit der Ehrabschneidung auch das böse Beispiel und Aergernis. Wenn du z. B. über einen Geistlichen etwas Schlimmes gebört hast und es in Gesellschaft anderen sagst, so bewirkst du, daß die Leute nicht mehr deine Predigten gläubig anhören und leichter die nämliche Sünde begehen, indem sie denken: Was der Geistliche tut, daraus mache ich mir auch kein Gewissen mehr. In gleicher Zeit kommt zahlloser Untriede, von den Ehrabschneidungen her; meistens erlaben die, welchen die Ehre abgeschnitten wird, die Namen derjenigen, welche es gesagt haben.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.

Naturschwindel

Aus dem Buche: „An Quellen des Lebens“ von Ferdinand Theissen z. N. Neuausgabe. Verlagsgesellschaft Tyrolia, Innsbruck.

Schwundelkrankheit, Schwindel und Schwindelkrankheit sind bekanntlich nur bei Menschen, wenigstens die eigentliche, persönliche gewöhnliche Schwindelkrankheit, die sich aber auch in der Tier- und Pflanzenwelt, und man konnte sich allerlei Gedanken darüber machen.

Die einschlägigen Erscheinungen lassen sich in zwei Hauptgruppen scheiden: auf der einen Seite harmlose, aber geschickte Verkleidungskünste und Schauspielerkünste, an denen man seine helle Freude hat; andererseits höchst bedenkliche Kräfte und so offene Dummheiten, daß jeder ehrliche Mensch nur stumm das Haupt schüttelt und sich in seinem schönen Glauben an die heilige, unsterbliche Natur erschüttert fühlen kann.

Die der ersten Klasse angehörenden Taktchen sind unübersehbar zahllos und mannigfaltig. Jüngere und geistige Tiere finden sich in Bergquarzarten (Wale, Tiger, Rebhühner, Hermelin, Baumhirschen, Seehirschen), sind zuweilen sogar imitierend, ihre Farbe dem Untergrund ihres jeweiligen Standortes anzupassen (Chamäleon, Scholle, Raupen, Krebse, Eintausendfüßler). Die Schwundelkrankheit verbindet sich oft noch mit einer Schlangenförmigen (Schlangen, Raupen, Spinnweben, Seepferdchen und Aalenfische, Seepferdchenfische). Das „ich tot stellen“ bei Käufern und Spinnen gehört hierher, sowie die Gewohnheit, sich oder sein Gehäuse mit andern Gegenständen zu maskieren (Schnecken, Krebse, Stachelhäuter, Kraken). Endlich das ganze Reich der Mimikry. Stoff für ganze Bücher. Aber so überflüssig auch alles dieses ist, — wenn man es nicht nur sieht oder hört, sondern beobachtet erlebt, — so viel „Verdichtungsart“ auch darin liegt: es sind doch immer, von uns aus gesehen, berechnete Mittel, sich dem Blick der Feinde zu entziehen, ebenso wie Feldgrau und Schneemäntel und maskierte Stellungen im Kriege.

Ungleich seltener, aber um so bedenklicher sind die Erscheinungen der zweiten Gruppe. Hier sehen wir, menschlich gesprochen, vor der vollendeten Schwundelkrankheit, vor dem tatsächlichen Betrug mit dem erdwehenden Umstände, daß die Betrogenen in ihren wichtigsten Lebensinteressen geschädigt werden.

Da sind zunächst eine Reihe von Pflanzen anzuführen, welche unter Verhüllung falscher Tarnungen zwecks ihrer Verhüllung anlocken. Die jauchende Kiefernblume Koffelie mit ihrer meterhohen Blüte wie auch die afrikanischen Stapelien verführen durch ihren Hasgeruch Schmeißfliegen, ihre Eier in die Blüten zu legen; die Prut in dem Untergang verfallen, da sie von bloß gemaltem und geruchlosem Has nicht leben kann. Die Pflanze hat den Namen (Verhüllung), das Tarnmittel ist geprellt; das, was es lockt, verwesendes Fleisch, war nicht vorhanden, nur vorgestülpt. Das als die Mittel wendet die hirschenförmige Drachennur (Arum dracunculifolium) an: die weinrote Blütenrispe mit dem blaugrünen Kolben haucht einen wahren Fettschmeißfliegen aus und lockt so Masinsekten wirksam zur Blüte ein. Diese lassen sich auf dem fleischfarbenen vermeintlichen Blüthen niedersetzen, trippeln wie berouidit von dem Kadaverdunst darauf umher und fallen schließlich in den Dattel hinab. Dort ist bei lebhaftem Sonnenschein in wenigen Stunden ein wahres Gewimmel von Tischen beisammen, ein raubendes Durcheinander von Käden, Bienen, Fliegen

Spinnen zutage, die erst in neuerer Zeit beobachtet wurden. So die „Teufelsblume“ in Ostafrika (Solanum diabolicum). Im Bau unserer Gottesanbeterin (Mantis) gleichend, aber beträchtlich größer, ist sie mit ihrem grünlichen Körper zwischen den Blättern schwer zu erkennen; die beiden Fingerglieder verbreitern sich am Grunde stark blattartig und leuchten dort in prächtig weiß und purpurnen Farben, während Schiene und Schenkel — das mörderische, mit Saegzähnen besetzte Klappmesser — sich in unauffälligen Grün verlieren. So lauert sie auf die Beute mit erhobenen Fingergliedern: eine glänzende, amnütige, lockende Blüte am grünen Strand! Andere Fingerglieder (Empfinden) gleichen in Form und Farbe täuschend Erdbeerenblüten, oder henen (Solenopsis bicornis) gern in den Wänterischen von leuchtend roten Melolontha-Arten, wie eine aus ihnen; (Gangulus-Arten von weit weiser und bläuliche Färbung bevorzugen ihnen entsprechende Erdbeeren. Infolge der Ähnlichkeit in Farbe und Gestalt mit den Blüten werden sie von Schmetterlingen nicht erkannt und die Falter werden ein Opfer der langbereit erhobenen Raubfüße. Im Tragegebiet beobachtete Koffelie eine Fingerglieder, Cypripedium, welche auf einem Steine sitzend eine grünlichweiße, an den Rändern und am Grunde rosarote Blütenblüte so täuschend nachahmte, daß er das Tier bestimmt überleben hätte, wenn es ruhig sitzen geblieben wäre. Die Beine waren gespreizt, der Kopf und Thorax nach unten gerichtet, etwa als Stiel der Blüte, die dort gefärbten und leicht geäderten Knie über dem schräg in die Höhe gerichteten Hinterleib leicht auseinandergefaltet. In dieser Stellung fing das Tier bei jeder Annäherung an, den Hinterleib und die Flügel hin und her zu bewegen, offenbar um eine vom Wind geschaukelte Blüte vorzutäuschen.“

Hier wird also, menschlich gesprochen, als Zahlung für den zu leistenden Dienst (Verhüllung) eine Ware feilgehalten (Was), die nicht vorhanden ist. Das ist Schwundel, bei dem der angeführte Teil sogar sein Leben verlieren kann oder um seine Nachkommenschaft gebracht wird.

Schwundel noch sind die indonesischen Sonnenpflanzen, welche mit ihren weissen Blüten sterben anlocken, die dieselben menschligen umzubringen; ebenso die amerikanischen Sarrazenen wie auch unsere einheimische Utricularia.

Auch unter den Tieren finden sich manche Beispiele trügerischer Verhüllungen. Bekannt sind die Anglerfische (Lophius piscatorius, der „Steterfisch“; ferner Melanocetus, Sigantus u. a.), welche mit ihren kopfständigen Angelhaken im Wasser spielend Würmer „markieren“, um die dadurch angelockten Fische mit leichter Mühe zu erhalten. Unsere Welse machen es mit ihren Bartfäden ja auch nicht schlechter. Einige dieser Angler, wie Pterophrone histrio, unterziehen die Tarnung noch durch Farbe und blattartige Fortsätze am ganzen Körper, so daß sie täuschend einem Algenbüschel gleichen.


Kost noch härter tritt das „Teufelsblume“ dieses Gebirges bei gemäßigten Fingergliedern (Seepferdchenfische) im weiteren Sinne) und Wort die Seele.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurie:
Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Man wollen wir erit zeigen, inwiefern ein Ehrabschneider eine Zunge hat, welche ganz eigentlich mit dem Skorpion verglichen werden kann. Was heißt Ehrabschneiden? Es heißt ohne seinen Nebenmenschen, welcher abwesend ist, etwas Schlimmes, eine Sünde oder eine üble Eigenschaft erzählen. Man wollen wir sehen, was das Ehrabschneiden auf sich habe. Die zwei Grundtugenden alles Christentums sind die Liebe und die Demut; diese zwei Tugenden fehlen durchaus dem Menschen, welcher andere die Ehre abschneidet. Darum kann man bei frommen Personen ganz leicht unterscheiden, ob sie nur Weidweibern sind oder auch Christen, je nachdem sie es mit dem Ehrabschneiden halten oder nicht. Gute Christen hüten sich sorgfältig davor, Beschuldigungen dagegen machen sich gar kein Gewissen daraus.